Liebe Hörerinnen und Hörer,

am Anfang schuf Gott schuf Gott Himmel und Erde, so heißt es am Anfang der Bibel. Und das ist so wichtig, dass wir uns diese Aussage immer wieder vor Augen führen, denn wir haben allen Grund, in Sorge zu sein um die Erde. In den letzten Wochen und Monaten gab es wieder viele Schlagzeilen, die die Bedrohung der Erde deutlich machen: Da waren die verheerenden Waldbrände im Mittelmeerraum, die Überflutungen auf den Philippinen und die Eröffnung eines neuen Kohlekraftwerks – wenn auch mit „optimierter Anlagentechnik“ wie wir in den Nachrichten hören durften, so ist es doch trotzdem etwas, was wir zwar vielleicht alle brauchen und wovon wir mit unserem Energiebedarf profitieren, was aber eben doch auch den Raubbau an unserer Erde und Verschmutzung unseres Planeten bedeutet.

Die Erde ist bedroht. Auch bei mir persönlich ist die Enttäuschung und der Ärger groß, nachdem die Mächtigen dieser Welt bei der letzten Weltklimakonferenz in Dubai es wieder einmal nicht geschafft haben, zugunsten des Klimas und damit auch für die ganze Menschheit und die Natur klare Schritte hin zu einer regenerativen Energieversorgung ohne Kohle, Öl und Gas festzulegen, weil einige wenige Mächtige auf Biegen und Brechen wie bisher das große Geld verdienen wollen.

Gegen all die Realitäten singt der Psalm 104, aus dem die Tageslosung stammt, an. Wir haben dennoch viel Grund, Gott, den Schöpfer der Erde zu loben und durch das Lob vielleicht auch unser Denken und Handeln zu überdenken: Denn die Erde ist schön und sie muss es unbedingt bleiben. Vielleicht haben Sie es in Ihrem zurückliegenden Urlaub auch wieder besonders gemerkt: Die beeindruckende Bergwelt, die endlose

Weite der Meere, besondere Pflanzen und schöne Blumen, die sie bewundern konnten. Gerade die Sommerzeit, an die wir uns sicher alle gerne erinnern angesichts des derzeit trüben und nasskalten Wetters, lässt uns vielleicht in besonderer Weise wieder merken: Die Erde ist wunderschön – Gott hat das Erdreich gegründet und es soll und muss für immer und ewig bleiben.

Das, was der Psalmbeter hier lobt, ist etwas ganz Wunderbares. Das Leben auf der Erde kann gerecht sein und gelingen, nach diesen Worten scheint es so leicht. Und doch haben wir gerade in der zurückliegenden Zeit auch immer wieder von den Ungerechtigkeiten in der Welt gehört, von Hunger und Armut, von Überproduktion und Ausbeutung. Sollte uns das Lob angesichts all dessen nicht eigentlich im Halse stecken bleiben? Ich denke: nein! Denn in den Worten des 104. Psalms wird deutlich: Das, was Gott geschaffen hat, ist gut, ist sogar sehr gut: Da ist Nahrung für die Tiere, Brot, Öl und Wein für den Menschen, wie es im Psalm heißt, also genug für alle.

Bei einem guten Essen, das wir in den Weihnachtstagen mit der Familie genossen haben, dürfen wir auch nie den Dank gegenüber Gott vergessen, dass wir mit so viel Gutem gesegnet sind und dabei auch an die Ärmsten unter uns und anderswo denken.

Es liegt auch ein Stückweit an uns, verantwortungsvoll mit all den Gaben umzugehen, für eine gerechte Verteilung und den Erhalt der artenreichen Vielfalt der Schöpfung Gottes zu sorgen, statt aus unseren eigenen oft egoistischen Interessen heraus so viel davon zu zerstören. Gott hat eigentlich alles so gut gemacht, dass das Leben auf der Erde gelingen kann – wenn wir es nicht zerstören. Er hat es sehr gut gemacht und

darum darf uns das Lob Gottes nicht im Halse stecken bleiben, sondern wir müssen es laut herausrufen: Lobe den Herrn meine Seele! Halleluja.